

MISZELLEN
MISCELLANIES
OSTALO

Tagungsbericht

Anastasia ANTONOPOULOU
Stefan LINDINGER
(NATIONALE UND KAPODISTRIAS-
UNIVERSITÄT ATHEN)

prikaz

Am Fachbereich für Deutsche Sprache und Literatur der Nationalen und Kapodistrias-Universität Athen bzw. in dessen Umfeld fand im Laufe der letzten Jahre eine Reihe von Konferenzen statt, aus denen Sammelbände hervorgingen bzw. hervorgehen werden. Im Mittelpunkt dieser Konferenzen stand der Mittelmeerraum, zwei davon hatten die Ägäis im Blickpunkt, die beiden anderen, mit unterschiedlichen Schwerpunkten, den Philhellenismus. Diese Projekte sollen im Folgenden kurz vorgestellt werden.

ZWEI ÄGÄIS- PROJEKTE

Zur internationalen Tagung „Die Ägäis in Literatur, Geschichte, Kultur, Mythos“ (Athen 21. -23. November 2019)

Die Tagung fand im Rahmen des dreijährigen Forschungsprojekts „Deutsch-griechische Synergien und

Potentiale“ statt, das in Zusammenarbeit des Fachbereichs Deutsche Sprache und Literatur der Universität Athen mit der Universität Vechta (Deutschland) im Zeitraum 2017-2019 durchgeführt wurde. Das Projekt wurde vom DAAD im Rahmen der Aktion *Hochschulpartnerschaft mit Griechenland* genehmigt und finanziert. Ziel der Tagung war es, den Blick auf die Geschichte der Ägäis-Diskurse zu lenken und somit einen Beitrag zu den modernen *Mediterranean* und *Island Studies* zu leisten. Im Mittelpunkt der Betrachtung standen literarische und kulturelle Darstellungen der Ägäis sowie poetisch-ästhetische Ägäis-Konzepte, wie sie hauptsächlich in der deutschsprachigen und griechischen Literatur vom Mittelalter bis heute mit Schwerpunkt im 19. und 20. Jahrhundert formuliert werden.

Die 18 Konferenzbeiträge wurden im Sammelband „Literarische Ägäis. Ein Kulturraum zwischen Mythos und Geschichte“ von Anastasia An-

tonopoulou bei transcript (Bielefeld 2021) herausgegeben.

Im Band lassen sich vier thematische Achsen erkennen. Die erste bestimmt das poetische Werk Friedrich Hölderlins, das wichtige Anregungen bietet, die Ägäis als Raum von Synthesen, Begegnungen und offenen Identitäten zu betrachten. Hölderlin entwickelt ein im Vergleich zur deutschen Klassik differenziertes Antikenbild, das dionysischer, ekstatischer, offener und dem Orient zugewandt ist und somit Konzepte der Moderne vorwegnimmt. Michael Hofmanns Beitrag verweist auf diese pantheistische Lebensfülle in der Dichtung Hölderlins und zeigt, wie symbolhaft die Insel Patmos in seinem gleichnamigen Gedicht die Verschmelzung der Antike mit der christlich-jüdischen Tradition der Apokalyptik verbindet, und wie Dionysos und Christus als verwandte Boten des Göttlichen konzipiert werden. Hölderlins Hymne *Patmos* untersucht auch Giorgos Xiropaidis, die „er als ein stilles Nennen der Götter“ interpretiert und diskutiert, wie philosophische, religiöse, und geschichtliche Fragestellungen des Gedichts in enger Verbindung mit poetischen und ästhetischen stehen. Hegel und Hölderlin ist die Studie von Martin Vöhler gewidmet, die Hegels Gedicht *Eleusis* und Hölderlins Elegie *Brod*

und Wein vergleichend untersucht. Anders als Hegel jedoch, der keine „Spur“ der alten Götter mehr zu erkennen vermag, sieht Hölderlin in *Brod und Wein* Zeichen, die auf einen neuen Göttertag verweisen und Kraft spenden für das Ausharren in der Gegenwart. Diese erste Einheit schließt der Beitrag von Kosmas Rapsitos ab, der auf die griechische Reise Martin Heideggers (1962) fokussiert, wie sie der Philosoph in seinem Text *Aufenthalte* dokumentiert, eine Reise, die sich in ständiger geistiger Begleitung Hölderlins vollzieht. Die Reise in die Ägäis führt den Philosophen zur Auslegung der griechischen Philosophie, bei der er die ägäische Landschaft, besonders die Insel Delos, die er besucht, als den Ort einer Epiphanie der Wahrheit versteht.

Die zweite große Einheit des Bandes behandelt Ägäis-Konzepte in der Literatur des 20. Jahrhunderts. Die Ägäis wird in der ersten Hälfte des Jahrhunderts von den griechischen Modernisten der 1930er Jahre entdeckt, die sie – in Korrespondenz mit dem mediterranen Denken der Epoche, das von Denkern und Dichtern wie Albert Camus, René Char, Lorca und Ungaretti kultiviert wird – ins Zentrum einer neuen Poetik stellen. Es gibt Dichter, wie Giorgos Seferis oder Jannis Ritsos, die durch ägäische Symbole eben das moderne Krisenbewusstsein artiku-

lieren, und andere, wie Odysseas Elytis, die sich bemühen, mit ägäischen Symbolen eher eine poetisch humane Welt als Antwort auf die zunehmende Entfremdung und Technokratisierung ihrer Zeit zu schaffen. Dieser Thematik widmet sich der Aufsatz von Anastasia Antonopoulou. Die Wahrnehmung des Ägäischen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wird mit Beiträgen zu Christa Wolf, Erasmus Schöfer und Erich Arendt vertreten und mit Begriffen wie Essenzialität und Kulturkritik angenähert. In den stark politisierten 70er- und 80er-Jahren wird die Ägäis zum Ort der Projektion eines (zum dominanten nordwestlich-europäischen) alternativen Kulturmodell. Auf den ägäischen Inseln und in Matala auf Kreta werden enttäuschte AussteigerInnen mit alternativen Lebensmodi experimentieren. Diese neue Leidenschaft für das Griechische vergleicht Sergio Corrado mit der Griechenland-Idealisierung des deutschen 18. Jahrhunderts und lokalisiert die Analogien in der Suche nach Essenzialität. Im Rahmen der westdeutschen Aussteigerthematik behandelt Jürgen Pelzer Erasmus Schöfers Roman *Sonnenflucht* (2005) – so der modifizierte Titel seines Romans *Tod in Athen* (1986) –, der der politischen Situation in der BRD sehr kritisch gegenübersteht und zugleich auch die politisch unruhige Situation

in Griechenland um 1980 diskutiert. Ebenso wird in den 1980er Jahren und im Umfeld ihrer Griechenlandreise Christa Wolf, welcher der Aufsatz von Monika Albrecht gewidmet ist, bei ihrer Betrachtung der abendländischen Zivilisation gegenüber der Antike eine kritische Haltung einnehmen, da die „Barbarei der Neuzeit“, so Wolf, schon mit der „Verherrlichung eines Raubkrieges“ bei Homer beginnt. Fern von einer Idealisierung der Antike ist auch die Ägäis-Lyrik Erich Arendts, die im Anschluss an seine Ägäis-Reise in den späten 1960er-Jahren entsteht und der der Aufsatz von Heinz-Peter Preußner gewidmet ist. Die ägäische Landschaft bietet dem Dichter Bilder, über existenzielle Fragen nach dem poetischen Ich und dem modernen Gefühl zu reflektieren. In Arendts essayistischer Prosa dagegen herrscht ein differenziertes Ägäis-Bild, das vielmehr auf Harmonien und humanisierende Potenzen angelegt ist. Die dritte Einheit bezieht sich auf Texte, die ältere ägäische Reisen thematisieren. Anders als Italien, das schon seit dem 18. Jahrhundert von Schriftstellern auf der Suche nach dem klassischen Ideal stark besucht wird, werden die Voraussetzungen für eine sichere Griechenlandreise erst im späten 19. Jahrhundert geschaffen. So werden zunächst frühe Zeugnisse dieses Raumes in Pilgerberichten

des Mittelalters im Beitrag von Julian Happes und Julian Zimmermann untersucht. Den Schwerpunkt der Einheit bilden jedoch die Reisen in den ägäischen Archipel im 19. Jahrhundert. So beschäftigt sich Stefan Lindinger mit der Ägäis-Reise (1836) des glühenden Philhellenen Ludwig I. von Bayern, Vater des jungen griechischen Königs Otto, die im detaillierten Bericht seines sprach- und landeskundigen Begleiters, des Altertumswissenschaftlers und Archäologen Ludwig Ross, dokumentiert wird. Konstantina Tsonaka untersucht die gemeinsame Ägäis-Reise im Sommer 1839 von zwei jungen deutschen Philhellenen, dem Dichter Emanuel Geibel und dem Historiker und Archäologen Ernst Curtius. Das Ägäis-Erlebnis der beiden Reisenden wird in Gedichten, in Essays und in ihrem Briefwechsel dokumentiert, wo oft über den Kontrast zwischen der südlichen, ägäischen Magie und dem Norden reflektiert wird. Der Beitrag von Aglaia Blioumi widmet sich den Athos-Kapiteln des Reiseberichts *Fragmente aus dem Orient* (1845) von Jakob Philipp Fallmerayer, worin sie vor allem die Naturnarrative untersucht.

Mit zwei weiteren Aspekten des Ägäischen, nämlich die Ägäis als literarischer Abenteuerraum und die Ägäis als Schauplatz eines Kriminalromans, beschäftigen sich die Beiträ-

ge von Hans Schlumm und Marieke Krajenbrink. Hans Schlumm zeigt an Lord Byrons Text *Der Korsar* (1814) und am Griechenlandroman *Raubfischer von Hellas* (1939) von Werner Helwig, wie die Ägäis als ein literarischer Abenteuerraum dargestellt wird. Marieke Krajenbrink untersucht Gerhard Roths Kriminal- und Reiseroman *Der Berg* (2000), der in der nordöstlichen Ägäis spielt. Der Beitrag analysiert die narrativen Funktionen des Meeres als Handlungsraum, Akteur und Stimmungs- und Symbolträger und zeigt dabei, wie der Roman intertextuell mit Homers *Odyssee* verbunden ist.

Der Band schließt mit einem politikwissenschaftlichen Beitrag. Martin Schwarz untersucht die Rolle der Ägäis als Testfall für die Gestaltungsmöglichkeiten einer Europäischen Union im Krisenmodus.

Zur Tagung „Hölderlin und die Ägäis“

Das oben beschriebene Ägäis-Projekt bildete den Ausgangspunkt für das weitere und speziell Hölderlin gewidmete Projekt „Hölderlin und die Ägäis“. Die Tagung wurde in Zusammenarbeit der Universitäten Athen, Paderborn, Thessaloniki und Izmir mit der Hölderlin-Gesellschaft (Tübingen) und der Korais-Biblio-

thek (Chios) veranstaltet. Finanziell wurde die Tagung weiter von der A und A Kulturstiftung Köln, von der Deutschen Botschaft Athen und von der Österreichischen Botschaft Athen unterstützt. Die Tagung wurde von Michael Hofmann (Paderborn), Martin Vöhler (Thessaloniki/Berlin) und Anastasia Antonopoulou (Athen) konzipiert und vom 18. bis zum 23. September 2023 durchgeführt. Als Tagungsorte wurden die ägäische Insel Chios und die Stadt Izmir gewählt, Ortschaften, die für die geistige Topografie Hölderlins relevant sind. In seinem Roman *Hyperion* und in seinem dichterischen Werk spielen der ägäische Archipel und die kleinasiatische Küste eine bedeutende Rolle. In diesem Raum begegnen sich Europa und Asien, Griechisches und ‚Orientalisches‘, Paganes und Christliches. So gewinnt der Kulturraum der Ägäis für Hölderlin, der mit den Gegensätzen von ‚Eigenem‘ und ‚Fremdem‘ und ‚Antike‘ und ‚Moderne‘ poetisch arbeitet, eine schwerwiegende Bedeutung, denn er dient ihm sowohl als Folie zur Bestimmung des eigenen ‚hesperischen‘ Kulturraums aber auch zum Imaginieren einer höheren Zukunft.

Diese Thematik zu vertiefen und die verschiedenen Facetten und Funktionen des Archipels im Schaffen Hölderlins zu erhellen, war das

Hauptziel der Tagung. Dies bot eine große Chance zum Dialog mit der Türkei, die auf dem Gebiet des früheren „Kleinasien“ liegt. Die Tagung sollte ein offenes Gespräch zwischen griechischen, türkischen, deutschen und anderen internationalen Partnern eröffnen. Ein weiteres Ziel der Tagung lag darin, den gegenwärtigen Stand der Übersetzungen Hölderlins ins Griechische und ins Türkische wie auch die Rezeption Hölderlins in beiden Kulturen zu erörtern.

Viele von den Vorträgen behandelten Fragen nach der ägäischen Insularität, wie etwa Sergio Corrados (Neapel) „Dialektik der Insularität. Der Archipel als Modell für Hölderlins Rekonstruktionspoetik der griechischen Antike“ oder Wolfram Groddecks (Zürich/Basel) „Hölderlins *Archipelagus*“. Bei der gleichen Thematik blieben auch Eva Koczişky (Vesprem) in ihrem Vortrag mit Titel „Hölderlins Inseln: dionysisch, titanisch und johanneisch“ sowie der Vortrag des Keynote Speakers Winfried Menninghaus (Berlin) mit Titel dem „Schönheit‘, ‚wüste Inseln‘ und ‚waiche Thränen‘. Beobachtungen zu Hölderlins Ode *Thränen*“.

Andere Beiträge befassten sich mit Orient-Diskursen, wie Michael Hofmanns (Paderborn) „Hölderlin und die Ägäis. Zwischen ‚Gräkozentrismus‘ und Öffnung gegenüber dem

„Orient“ oder Sophia Avgerinou (Athen) „Vater Helios, Mutter Erde: Osten und Hesperien als Koordinaten von Raum und Zeit in Hölderlins Dichtung bis 1800“.

Der *Hyperion*-Roman stand ebenso im Mittelpunkt des Interesses. Vassilios Vertoudakis (Athen) hielt einen Vortrag mit dem Titel „Der historische Kontext von Hölderlins *Hyperion*“ und Martin Vöhler (Thessaloniki/Berlin) sprach über „Hölderlins Smyrna“. Die Resonanz *Hyperions* und der Dichtung Hölderlins im Rahmen des Philhellenismus in der deutschen Presse der Zeit präsentierte Stefan Lindinger (Athen) in seinem Vortrag „Hölderlin-Zitate im *Morgenblatt für gebildete Stände* in philhellenischen Kontexten“.

Zum Thema Hölderlin und die griechische Literatur gab es zwei Vorträge: Symeon Staboulou (Athen) behandelte am Beispiel der hölderlinschen Übersetzungen *Oedipus der Tyrann* und *Antigona* „die Auseinandersetzung Hölderlins mit Sophokles“ während Anastasia Antonopoulou (Athen) und Panagiota Kalogera über Hölderlins Rezeption in Griechenland sprachen.

Die Rezeption Hölderlins in der Türkei wiederum präsentierten die Vorträge von Mehmet Öncü und Faruk Yücel (Izmir) sowie der Beitrag von Onur Bazarkaya (Istanbul).

Alle drei Vorträge fokussierten auf die türkischen Übersetzungen des *Hyperion* und behandelten sie aus kulturästhetischen und ideologischen Blickwinkeln sowie aus der Optik des Kulturtransfers. Leyla Coşan (Istanbul-Beykoz) präsentierte das Projekt „Die Eroberung von Rhodos durch die Türken im historischen Roman“.

Die hesperische Kultur vor dem Hintergrund der Antike untersuchten in ihren Vorträgen Nina Janz (Aachen), „Gefährdungen der hesperischen Kultur: *Die Titanen*“, Violetta Waibel (Wien), „Erwartung des Friedens: Kants Friedensvertrag, Hölderlins *Friedensfeier*“, Georgios Xiropaidis (Athen), „Der Gang in die Fremde und die Heimkehr. Das Verhältnis Griechenlands und Germaniens in Heideggers Deutung des Gedichts *Andenken*“, und Felix Christen (Heidelberg) „Hölderlins ‚Kolonien‘. Überlegungen im Anschluss an die Revision der 9. Strophe von *Brod und Wein*“. Zum Schluss untersuchte Hans-Joachim Hinrichsen (Zürich) anhand der Elegie *Brod und Wein* Hölderlins Konzeption des ‚Gesangs‘.

Die Konferenzbeiträge werden 2025 in einem Sammelband von Martin Vöhler, Michael Hofmann und Anastasia Antonopoulou herausgegeben und in der Reihe der HÖLDERLIN-FORSCHUNGEN bei Brill/Fink veröffentlicht.

ZWEI PHILHELLENISMUS - PROJEKTE

Konferenz „Mit der Feder der Anderen. Aspekte des aufständischen Griechenlands im 19. Jahrhundert“

Die internationale Konferenz „Mit der Feder der Anderen. Aspekte des aufständischen Griechenlands im 19. Jahrhundert“, die vom Dekanat der Philosophischen Fakultät der Nationalen Kapodistrias-Universität Athen organisiert wurde und an der alle ‚Fremdsprachenphilologien‘ der Fakultät (Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanische, Russisch) teilgenommen haben, war dem Europäischen Philhellenismus gewidmet und stellte den Beitrag der Philosophischen Fakultät zum 200. Jubiläum der griechischen Revolution dar. Die Tagung stand unter der Ägide des Griechischen Parlaments und wurde finanziell von den Botschaften Österreichs, Frankreichs, der Bundesrepublik Deutschland, der Schweiz, Spaniens und Italiens unterstützt.

Die Tagung fand vom 8. bis zum 11. Dezember 2021 im zentralen Gebäude der Universität Athen statt. An der internationalen Konferenz nahmen 118 WissenschaftlerInnen aus vielen Ländern Amerikas und Europas teil, die mit ihren Beiträgen das bereits vorhandene Wissen über die ver-

schiedenen Darstellungen und Sichtweisen des revolutionären Griechenlands im 19. Jahrhundert erweiterten und vertieften.

Die Konferenz war in acht thematische Achsen gegliedert:

1. Der Widerhall der griechischen Revolution und die Gründung des griechischen Staates in der Weltliteratur
2. Das aufständische Griechenland im wissenschaftlichen Diskurs
3. Das aufständische Griechenland in der internationalen Presse
4. Das aufständische Griechenland in der Musik, in den bildenden und in den darstellenden Künsten
5. Das aufständische Griechenland in der materiellen Alltagskultur
6. Kämpfer und Kämpferinnen: Gender-Identitäten / weibliches Schreiben
7. Herstellung von neuen literarischen Mythen zum Thema des aufständischen Griechenlands.
8. Konstituierung von nationalen Identitäten

Der Tagungsband enthält 68 Beiträge zum englischen, französischen, deutschen, italienischen, russischen und slawischen, spanischen und südamerikanischen Philhellenismus, und er umfasst fast alle thematischen Achsen der Konferenz. 17 Beiträge

des Bandes betreffen den deutschsprachigen Philhellenismus. In der ersten Achse (Der Widerhall der griechischen Revolution in der Weltliteratur) befassen sich Marco Hillemann, Stefan Lindinger und Jürgen Pelzer mit den deutschen Dichtern und Schriftstellern Wilhelm Müller, Jean Paul und Heinrich Heine, die die griechische Revolution mit ihrer Feder unterstützten, während Anne-Rose Meyer Heinrich Heines Dichtung in ihren europäischen Kontext stellt und mit dem philhellenischen poetischen Werk von Percy Bysshe Shelley und Victor Hugo vergleicht. Der Beitrag von Sophia Avgerinou ist Friedrich Hölderlins Roman *Hyperion* (1799) gewidmet, der den Ursprung der deutschen philhellenischen Literatur darstellt. Den deutschsprachigen philhellenischen Texten der nachrevolutionären Zeit, von der Gründung des neuen griechischen Staates bis zum Ende des 19. Jahrhunderts, widmen sich die Beiträge von Konstantina Tsonaka, die sich auf Gedichte von Emanuel Geibel aus den 1840er Jahren und auf die Reiseindrücke von Robert Waldmüller (1858) konzentriert, während Sergio Corrado poetische Texte über Griechenland von deutschen Dichtern des späten 19. Jahrhunderts (Ernst Ziel, Emanuel Geibel, Theodor Altwasser und Adolf

Friedrich von Schack) untersucht und deren epigonale Dimension hervorhebt.

Ein wichtiger Aspekt des Philhellenismus, nämlich die Betonung der griechischen Volkskultur und des modernen kulturellen Griechenlands durch theoretische Essays oder reflektierte Reisetexte (2. Achse) steht im Mittelpunkt der Überlegungen von Nikolaos-Ioannis Koskinas, der den Reisetext über Griechenland von Hans Christian Andersen aus dem Jahr 1841 untersucht, und von Aglaia Blioumi, die sich mit zwei inhaltlich und ästhetisch unterschiedlichen Texten der deutschsprachigen Reiseliteratur über Griechenland im 19. Jahrhundert befasst: Die *Fragmente aus dem Orient* (1845) des Historikers Jakob Philipp Fallmerayer und *Reiselust in Ideen und Bildern aus Italien und Griechenland* (1839) des philhellenischen Hellenisten und Archäologen Johann Paul Ernst Greverus. Schließlich beleuchtet Kosmas Raspitos am Beispiel von Bernhard Schmidts Abhandlung *Das Volksleben der Neugriechen und das hellenische Alterthum* (1871) das Phänomen des erweiterten Philhellenismus im späten 19. Jahrhundert.

Die Gender-Dimension des deutschen Philhellenismus (6. Achse) wird in den Studien von Theano Traka und Elli Carrano hervorgehoben.

Theano Traka beschäftigt sich mit den philhellenischen Romanen der Schriftstellerinnen Julia Baronin von Richthofen und Wilhelmine von Alben und untersucht dabei die weiblichen Charaktere sowie die kulturellen Codes, die ihr Verhalten und ihre Handlungen bestimmen. Das Leben, die philhellenische Tätigkeit und das Werk der Deutschen Marie Espérance von Schwartz ist Gegenstand der Studie von Elli Carrano, die sich auf die Zeit ihres Aufenthalts auf Kreta (1865-1885) konzentriert. Die Studie legt besonderen Wert auf die Verbindung zwischen den Befreiungsbewegungen und der Frauenemanzipation im späten 19. Jahrhundert.

Mit der Thematik „Konstituierung von nationalen Identitäten“ (8. Achse) befassen sich zunächst die Studien von Friedgar Löbker, „Klassische Bildung zwischen kultureller Manifestation und kollektiver Identitätsstiftung“, und Olga Bezandakou, „Der deutsche Philhellenismus zwischen Identitätskonstruktion(en) und Idealisierung(en): das Beispiel der Münchner Propyläen“. Beide untersuchen, wie der deutsche Philhellenismus, insbesondere durch seine Bezüge zur Antike, implizit auch Fragen der Konstruktion einer neuen deutschen Identität beinhaltet. Konstantinos Maras untersucht das ideologische Profil der philhellenischen

Bewegungen auf deutscher und internationaler Ebene, während Monika Albrecht die griechische Revolution und das philhellenische Phänomen aus der Perspektive von Critical Post-Colonial-Studies diskutiert. Die zweite Generation der deutschen Philhellenen, die sich mit dem griechischen Ideal identifizierten, ist schließlich Gegenstand der Studie von Hans Schlumm.

Der Philhellenismus-Band wird von Achilleas Chaldaiakis, Ionnis Tsolkas, Anastasia Antonopoulou, Spiridon Mavridis, Evi Mitsi und Despoina Provata Ende 2024 vom Verlag *The Hellenic Parliament Foundation* herausgegeben.

Tagung „Ein Südtiroler zwischen dem Peloponnes und Trapezunt: Jakob Philipp Fallmerayer (1790-1861)“

Die internationale Tagung „Ein Südtiroler zwischen dem Peloponnes und Trapezunt: Jakob Philipp Fallmerayer (1790-1861)“ wurde von der Akademie Meran (Südtirol), in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Deutsche Sprache und Literatur der Nationalen und Kapodistrias-Universität Athen organisiert. Die Idee der Zusammenarbeit zwischen den zwei Institutionen entstand im Rahmen der Philhellenismus-Konferenz der

Universität Athen, die oben beschrieben wurde.

Die Tagung war dem Südtiroler Historiker und Publizisten gewidmet und wurde am 11. und 12. November 2022 in Meran durchgeführt. Im Mittelpunkt des Interesses standen seine wichtigsten Werke, *Geschichte des Kaiserthums von Trapezunt* (1827), *Geschichte der Halbinsel Morea während des Mittelalters* (1830-36) und die *Fragmente aus dem Orient* (1845: Neuausgabe Edition Raetia 2013).

Eines der Ziele der wissenschaftlichen Tagung lag darin, die Rezeption von Fallmerayers oft umstrittener These, dass „das Geschlecht der Hellenen in Europa ausgerottet“ sei, bei Zeitgenossen in Griechenland und in Europa zu untersuchen.

Zu dieser Thematik gehören die Beiträge von Anastasia Antonopoulou, „Deutsche Philhellenen antworten auf Fallmerayer. Das Beispiel von Theodor Kind“, von Olga Bezantakou, „Fallmerayer und die nationale Identitätsbildung der modernen Griechen“, und von Michael Grünbart, „J. Ph. Fallmerayer - ein Antipode des Philhellenismus?“.

Gleichzeitig sollte die Tagung die fallmerayerischen Abhandlungen über Trapezunt die Morea als Beiträge zur byzantinischen Historiographie anhand neuester Forschungen

kritisch bewerten. Diesen Schwerpunkt vertieften die Beiträge von John Butcher, „Ihr Character ist tragisch, wie die ganze Geschichte des hellenischen Stammes“. Bemerkungen zur *Geschichte des Kaiserthums von Trapezunt*“, und von Sergiusz Kazmierski, „Bemerkungen zu Fallmerayers Deutung des Namens *Morea*“.

Ein weiteres Ziel der Konferenz, die literaturwissenschaftliche Auseinandersetzung mit den in den *Fragmenten aus dem Orient* enthaltenen Reiseberichten hervorzuheben, behandelten die Beiträge von Aglaia Blioumi, „Exotisches Trapezunt? Kulturkritischer Vergleich der Reiseberichte von Fallmerayer und Zachariä von Lingenthal“, und von Stefan Lindinger, „(Spät-)Romantische Landschaftsbilder in Jakob Philipp Fallmerayers *Fragmenten aus dem Orient*“.

Zum Schluss sprachen Irene Madreiter zum Thema „Fallmerayer und das antike Griechenland: Versuch einer Einordnung“ und Siegfried de Rachewiltz „Zur Rezeptionsgeschichte Fallmerayers in seiner Tiroler Heimat“. Die Tagungsakten werden von Aglaia Blioumi (Athen) und von John Butcher (Meran) herausgegeben und in der im Mimesis-Verlag erscheinenden Reihe ‚Acta Maiensia‘ Ende 2024 veröffentlicht.